

3. Inhalt

Der Verfasser blickt, der gebotenen Kürze wegen, anlässlich der Veröffentlichung des Interims zurück auf die vorausgegangenen beiden Jahre und die Versuche der Gegner, das Evangelium in Deutschland zu unterdrücken. Zunächst habe man unter dem Vorwand einer Strafaktion gegen ungehorsame Fürsten, die weder die Freiheit des Vaterlandes noch die christliche Religion in irgendeiner Weise betreffe, die wichtigsten weltlichen Verteidiger des evangelischen Bekenntnisses ausgeschaltet. Sodann habe man unter dem Vorwand, Missbräuche und Irrtümer in der Kirche abstellen zu wollen und den Abwehrkrieg gegen die Ungläubigen zu organisieren, ein allgemeines Konzil einberufen, tatsächlich dort aber nur Anhänger und Schmeichler des Papstes zugelassen, die Evangelischen mit Waffengewalt von der Teilnahme abgehalten und in deren Abwesenheit das Verdammungsurteil über ihre Lehre gefällt; dieses Teufelskonzil sei mit Recht gescheitert. Nun unternehme man mit dem Interim den dritten Versuch zur Unterdrückung des Evangeliums, unter dem Vorwand, die Einheit in Fragen der Religion wiedergewinnen zu wollen. Weil die Zeit dränge, beschränkt sich der Verfasser für diesmal darauf, einen wichtigen Artikel des Interims genauer zu beleuchten, den Abschnitt „Von der Messe“. Unter bewusster Missachtung des Sinnzusammenhangs im biblischen Text teile das Interim die Einsetzungsworte Jesu auf: „Nehmet und esset“ beziehe sich auf die heilsame Seelennahrung für alle Gläubigen, „solches tut zu meinem Gedächtnis“ hingegen setze einen Opferdienst der Apostel ein. Hier liege eine ähnliche Missdeutung vor wie in bezug auf die Letzte Ölung am Totenbett, die ursprünglich eine Krankensalbung gewesen sei. Die Wirkung der Verfälschung des Sinnes der Abendmahlsworte ist nach Meinung des Verfassers eine zweifache: Zum einen isst und trinkt sich selbst zum Gericht, wer unter solch falschen Voraussetzungen das Abendmahl empfängt, zum andern wird ein neues Opfer aufgerichtet und das wahre Opfer Christi am Kreuz missachtet. Der Verfasser ermahnt die Gläubigen, sich nicht von der einmal erkannten Wahrheit des Evangeliums abwendig machen zu lassen. Die Widersacher scheuten die öffentliche Auseinandersetzung um die rechte Lehre. In Regensburg 1541 hätten ihre Vertreter zugestanden, dass die reformatorische Botschaft in vielen Punkten richtig sei, aber sie wollten ihr nicht Raum geben, weil sie unter allen Umständen ihre Macht festzuhalten trachteten. Darum errichteten sie nun das Interim als einen Abgott, der auf ihr Geheiß anstelle Christi verehrt und geküsst werden solle. Mehrfach betont der Verfasser, es sei jetzt nicht Zeit zum Disputieren, sondern zum Bekennen, da den Gegnern nichts an Erkenntnis der Wahrheit liege. Er schärft jedem einzelnen in seiner Leserschaft seine Verantwortung für den Erhalt und die Ausbreitung der evangelischen Lehre ein; er warnt vor Verleugnung der Wahrheit und Abgötterei; jeder stärke die ihm anvertrauten Personen im Glauben. Dazu empfiehlt er die Schriften